Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 7.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 18ten Februar 1830.

Aus dem Tagebuch einer alten Jungfer.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Seit dem Tode meines Geliebten vergingen mir einige Jahre in gänzlicher Entfernung von allen Männern; ich lebte in einer kleinen Stadt bei einer meiner Tanten, die ohne allen Umgang war, und in einem stillen Häuschen bei einem Gärtchen ein sehr einsames, arbeitsames Leben führte, worin auch ich meine ganze Welt suchte und fand. Der Kirchweg war mein einziger Ausgang; dort auch sah ich mich kaum ein Mal um. Aber eben diese Zurückgezogenheit, diese klösterliche Abgeschiedenheit und Entsagung, so wie mein Schicksal, einen Geliebten durch den Tod verloren zu haben, machten mich zu einem romantischen Wesen, von welchem man in der Gegend sprach, und ein junger Mann faßte, noch eh' er mich gesehen hatte, eine so große Zuneigung zu mir, daß er in unser kleines Städtchen reiste, und dort mehrere Sonntage meinetwegen sich langweilte, um mich zu sehn.

Ich ahnete davon kein Wort, als ich eines Tages durch folgenden Brief überrascht wurde.

„Mademoiselle!

Wie glücklich ist der Verklärte, dem die Thränen Ihrer Liebe noch in das Grab folgen; wie glücklich aber würde der Sterbliche seyn, der so auf Erden geliebt würde, wie Sie den verstorbenen Freund lieben. Ich bilde mir ein, daß ich nicht der Unwürdigste der Sterblichen sey; schon deshalb, weil ich Ihr edles Herz zu ehren und zu schätzen im Stande bin. Ich biete Ihnen meine Hand an. Sie sollen glücklich seyn, wie Sie auch mich durch Erhörung meiner Wünsche zum glücklichsten Menschen machen werden."

Sey es nun, daß ich wirklich noch allzugern an den verlornen Freund dachte, sey es, daß die Behaglichkeit, in welcher ich mich bei der Tante befand, mir den Gedanken an eine Heirath in den Hintergrund stellte, kurz, dieser Brief machte den Eindruck auf mich, daß ich den Schreiber desselben für einen Narren hielt, und ihm mit kurzen, dürren Worten einen Korb gab. Beleidigt zog er ab, und die erste Rechtfertigung meines Verfahrens fand ich in seinen Aeußerungen über mich; denn in dem Grade, wie er vorher von mir begeistert, selbst gegen ihm unbekannte Personen, gesprochen hatte, in dem Grade stellte er mich jetzt überall als eine Närrin dar. Er sagte laut, daß er nun, da er mich näher gesehn und kennen gelernt habe, sich überzeuge, er sey nicht recht gescheidt gewesen, an ein so häßliches und einfältiges Frauenzimmer nur einen Augenblick zu denken.

Ich habe späterhin erfahren, daß er sich verheirathet und eine wackere Frau sehr unglücklich gemacht habe; indem er bei allen seinen Unternehmungen sich durch eine solche romantische Ansicht leiten ließ und nirgends Character zeigte. Anfangs zeigte er ihr die auffallendste Vergötterung, verlangte aber als Ehemann die unbedingteste Vergötterung von ihr, ohne im Geringsten einen Gott im Herzen und Wandel zu zeigen. Dergleichen Menschen, die sich augenblicklichen Eindrücken hingeben, für große Gefühle Sinn zeigen, aber in der Ausübung der kleineren Lebenspflichten gänzlich zurückbleiben, giebt es leider sehr viele. —

Meine Tante starb und hinterließ mir ein kleines Vermögen. Die Auseinandersetzung mit einigen Miterben verleidete mir den bisherigen Aufenthalt, und ich zog, nachdem Haus und Garten verkauft war, in eine größere Stadt, zu Verwandten, die mich gern aufnahmen.

Ich leugne es nicht, daß mir der Umgang mit drei Frauenzimmern, mit welchen ich zusammenwohnte, auf die Länge sehr zuwider wurde. Der Zufall führte mich in Gesellschaften, in welchen auch Männer waren, und ich überraschte mich sehr bald bei dem Gefühl, daß ich lieber mit Männern, als mit Frauen umging. Die Gespräche waren mir geist = und lehrreicher.

Ich machte so die Bekanntschaft eines Mannes, der, wie ich, schon mancherlei Erfahrungen gemacht hatte, viel Verstand, viel Umgangsgabe, bei vieler Gutmüthigkeit aber eine gewisse Nüchternheit zeigte, in welcher er bei allen seinen Handlungen genau seinen Vortheil berechnete. Das mißfiel mir zwar bisweilen, doch hielt ich im Ganzen dafür, daß ein solcher Sinn zum Leben nothwendig sey.

Ich übersah es nicht, daß Herr Knox, so will ich ihn nennen, hauptsächlich deshalb ein Aug' auf mich hatte, weil ihm mein Bischen Geld anstand. Ich hielt mich nicht für so schön, um zu fordern, allein meiner Schönheit wegen geliebt zu werden; ich fand es ganz in der Ordnung, daß, so wie ein Frauenzimmer ihre Versorgung bei einem Manne finden will, auch ein Mann wohl neben der Liebe doch auf Geld sehen könne. Bald trat auch bei mir diese seine Nebenabsicht ganz in den Hintergrund, da sein Umgang und sein Betragen mir angenehm, seine Bewerbung liebevoll war.

Wir waren Braut und Bräutigam, als er den Ort verließ und in die Hauptstadt der Provinz zog, um dort eine Handlung, denn er war Kaufmann, mit einem seiner Freunde in Compagnie einzurichten. Er schrieb mir die zärtlichsten Briefe, und schon war der Hochzeittag bestimmt. Ich hatte meine vollständige Einrichtung zur Hochzeit getroffen; es kam der Polterabend heran, die Kuchen wurden gebacken, und waren bereits in der Stadt, nach

der Sitte des Orts, an die Bekannten geschickt worden; meine Freundinnen versammelten sich, und viele hatten sich auf kleine Späße und Ueberraschungen vorbereitet; man wartete nur mit mir auf die für diesen Abend verheißene Ankunft des Bräutigams. Doch kein Bräutigam kam; der Polterabend ging ohne ihn vorüber; ich nahm allein die verschiedenen Glückwünsche an, wiewohl nicht ohne Verlegenheit und Besorgniß.

Am andern Morgen kam statt des Bräutigams ein Brief von ihm, in welchem er mir sagte, er sey krank, die Hochzeit müsse verschoben werden. Die Wahrheit aber war, daß er in diesen Tagen eine sehr reiche Wittwe hatte kennen lernen, die ihm entgegengekommen und so weit gegangen war, ihm, wenn er sie heirathe, für mich eine Entschädigung anzubieten. Der Rechenmeister hatte dieser Versuchung nicht widerstehen können. Nachdem er mit seiner neuen Braut Schwarz auf Weiß ins Reine gekommen war, schrieb er mir den Handel und bot mir Zweitausend Thaler als Entschädigung an.

Diese Geschichte warf mich aufs Krankenlager. Das machte auf den Herrn Knox einen tiefen Eindruck; er kam selbst, um für meine Pflege zu sorgen, und bezeugte eine große Theilnahme. Ich überstand ein hartnäckiges Nervenfieber. Als ich völlig wieder genesen war, sagte mir Herr Knox, daß er es ganz meiner Entscheidung überlasse, was geschehen solle; er sey eben so bereit, mich zu heirathen, wenn ich es wolle; er wünsche sein Gewissen von meinen Vorwürfen zu befreien.

Natürlich erklärte ich ihm, daß ich auf ihn keine Ansprüche mache, und daß ich nie die Seinige werden wolle. Die erneuert mir angebotene Entschädigung schlug ich aus.

Er heirathete bald darauf seine reiche Braut, lebte mit seiner Frau drei Jahre in einer unglücklichen Ehe, denn sie war eine eitle Närrin. Er selbst benutzte seinen Verstand nicht zu seinem Glück, denn er verirrte sich in gefährliche, kostspielige Unternehmungen, und das Ende vom Liede war — ein bedeutender Bankrott.

Auf ein solches Schicksal war die übermüthige Frau nicht gefaßt gewesen. Sie starb, und hinterließ eine Tochter. Der Vater vollbrachte sein Leben im Gefängniß; denn der Gram über sein Schicksal verzehrte ihn dort und gab ihm den Tod.

Ich gewann dabei eine Tochter, denn ich nahm das Kind des Unglücklichen zu mir und erzog sie zu meiner Freude. Sie soll einst die Erbin meines kleines Vermögens seyn, und für sie auch schrieb ich meine Erfahrungen auf, aus denen, wie ich hoffe, zu lernen ist, daß man auch ein Leben voll getäuschter Hoffnungen durchlebt haben, daß man auch eine alte Jungfer, aber doch der Welt nützlich und segensreich geworden und in seinem Herzen und Wandel glücklich seyn kann.

Vermischte Nachrichten.

Das Liegnitzer Amtsblatt enthält Folgendes: Der Nutzen der Räucherungen mit Chlorgas in den Viehställen theils zur Vernichtung der Ansteckungsstoffe, theils zur Verhütung und Beseitigung des Milzbrandes und der verschiedenen Aethrax-Uebel, ist auf dem Wege der Erfahrung so vollständig nachgewiesen, daß deren Anwendung in geeigneten Fällen alle Empfehlung verdient und deshalb den Viehbesitzern die nachstehende Angabe, wie diese Räucherungen am wohlfeilsten zu bewirken sind, von Nutzen seyn wird. In dem Stalle, woselbst die Räucherung geschehen soll, werden gläserne oder gut glassirte irdene Gefäße mit einem Quart

reinen Brunnenwassers gefüllt und an Orten aufgestellt, wohin das Vieh nicht gelangen kann. In jedes dieser Gefäße wird ein Eßlöffel voll trockner Chlorkalk geschüttet, und demnächst die Flüßigkeit mit einem Glasstäbchen oder mit einem thönernen Pfeifenstiele von Zeit zu Zeit umgerührt. Die Entwickelung des Gases erfolgt bei diesem Verfahren zwar langsam, aber auf eine, weder dem Menschen noch dem Viehe nachtheilige Weise. Wenn die Entwickelung des Gases nicht mehr hinlänglich erfolgt, so kann dieselbe durch Hinzuthun einiger Tropfen Schwefelsäure (Vitriolöl) aufs neue hervorgerufen werden. Dies muß jedoch mit Vorsicht geschehen, damit nichts von dem Vitriolöl, welches auf viele Stoffe zerstörend wirkt, umherspritze. Bei Ausführung des Reinigungs-Verfahrens nach ansteckenden Krankheiten, welche in der Regel unter Leitung eines Kreis-Medizinal-Beamten erfolgt, muß das Chlorgas in concentrirter Form, und zwar als Guyton Morveausche Räucherung angewandt werden. Zu dem Ende sind eine Unze fein gepulverter Braunstein und drei Unzen trocknes Kochsalz sorgfältig zu mengen, und in einer glasirten irdenen Schale oder in einem dergleichen Teller mit einem Gemische aus zwei Unzen roher concentrirter Schwefelsäure (Vitriolöl) und eben so viel Brunnenwasser zu übergießen, und demnächst das Ganze mit einem Glasstäbchen oder einem thönernen Pfeifenstiel umzurühren. Durch Erwärmung des Gemenges wird die Entwickelung des Gases befördert, zu welchem Ende die Schale in einem mit erhitztem Sande gefüllten Gefäße aufzustellen ist.

Aus Madrid wird Folgendes gemeldet: In den Thälern von Roncal und Tudela sind mehrere Hirten erfroren. Die Anzahl des Viehs, das auf dieselbe Art umgekommen, wird auf 14,000 Stück angegeben. Zu Pena d'Orduna sind 14 Maulthiertreiber und 36 Maulthiere erfroren. In der Sierra, unweit Vittoria, sind 18 Menschen von einer sich auf vielleicht 60 Stück belaufenden Schaar von Wölfen zerrissen, und viele Andere, welche vor Kälte auf offener Landstraße umgekommen waren, mit verschlungenen Armen, wahrscheinlich um sich gegenseitig zu wärmen, todt gefunden worden.

Aus Boulogne in Frankreich schreibt man folgenden Vorfall: Ein Soldat, der seinen Hauptmann vor einem Posten vorbeigehen sah, wo sein Camerad Schildwach stand, äußerte, wenn er auf dem Posten gestanden hätte, so würde er den Capitain niedergestoßen haben. Dieser hörte von der Drohung, und als er wieder zurückkam, ordnete er es an, daß der Soldat wirklich zur Schildwach für diesen Posten bestimmt wurde, und ging dann vor ihm vorüber; dieser aber erblickte ihn kaum, als er mit gefälltem Bajonnet auf ihn eindrang, und zwar mit solcher Wuth, daß er auch dem Unteroffizier, der dazwischen sprang, einen Stich durch den Schenkel gab. Die Verwundeten hat man ins Lazareth, den Thäter ins Gefängniß gebracht.

Zu Toulon in Frankreich hat am 28sten Januar ein Sergeant seinen Obersten, den Chevalier Herrn v. Autane, erschossen, weil er sich durch dessen Adjutanten ungerecht bestraft glaubte, der Oberst aber die Strafe (zwei Tage Arrest) für gerecht erklärte. Der Sergeant wollte eigentlich den Adjutanten erschießen, da er diesen aber nicht auffinden konnte, ließ er seine Rache an dem Obersten aus, der unmittelbar durch den Schuß getödtet wurde. Die That geschah beim Exerciren der Truppen auf dem Glacis, wo der Sergeant mit mehreren Leuten Tirailleurs-Uebungen machte. Der

Oberst kam um zuzusehen; so wie der Sergeant ihn gewahr wurde, drehte er sich kurz um, legte auf ihn an und schoß ihn nieder. Die bestürzten Soldaten eilten auf ihren Führer zu und umstanden in starrer Erschütterung seinen Leichnam. Andere bemächtigten sich des Thäters, der kaltblütig sagte: „Die eine Kugel hat viel Unteroffiziere gerächt. Es bleibt aber noch eine zu verschießen übrig, die wohl ein Camerad in sein Gewehr laden wird." Als man ihn binden und fortführen wollte, sagte er: „Binden? Wozu? Ein Kind von drei Jahren kann mich ins Gefängniß führen!" Auch ging er willig und vollkommen ruhig bis zum Gefängniß.

Briefe aus Pesth erzählen folgende gräßliche Begebenheit: Ein Handwerksbursche und ein jüdischer Handelsmann reisten längere Zeit in Gesellschaft auf dem Wege nach dieser Stadt. Einige Stunden von Pesth mußte der Handelsmann sich einige Schritte von der Chaussee entfernen, während der Handwerksbursche, auf seinen Reisegefährten wartend, langsam seinen Weg fortsetzte. Der Handelsmann, welcher diesen fortwährend mit den Augen verfolgte, sah in einiger Entfernung plötzlich einige Männer von einem Wagen, welcher vor den Reisenden einherfuhr, herabspringen, den Handwerksburschen ergreifen und in einen großen Kasten auf dem Wagen hineinwerfen. Ohne sich diesen Umstand erklären zu können, folgte der Israelit dem Wagen in einiger Entfernung bis nach Pesth, wo er unverzüglich Anzeige von diesem Vorfalle machte. Das Gericht schritt sofort zur Untersuchung: man fand bei dem Eigenthümer des Wagens, welcher auf demselben eine Menagerie mit wilden Thieren hatte, die Effecten des Reisenden, und nach einem genauen Verhör zeigte es sich, daß derselbe den Thieren zur Speise vorgeworfen und von denselben verzehrt worden war.

Im vorigen Stück d. Bl. wurde der Grausamkeit eines Elternpaares, die sich ihrer beiden Kinder durch Hunger und andere Entbehrungen entledigen wollten, erwähnt. Das eine Kind ist gestorben, und dessen Mutter des absichtlichen Mordes für schuldig erklärt.

Anecdoten.

Bis eine Meile vor die Stadt seiner Bestimmung war ein lustiger Bruder mit einem erbärmlichen Pferde gefahren, welches aber auch nun, da man bei einem Wirthshause angehalten hatte, durchaus nicht mehr von der Stelle wollte, so sehr man auch auf das arme Thier losdrosch. Die beiden andern Passagiere machten sich gefaßt, die letzte Meile zu Fuß zurück zu legen; aber unser lustiger Bruder wußte Rath zu schaffen. Er kaufte ein Gebund Heu, steckte dasselbe auf eine kurze Stange, band diese vorn an die Deichsel, und das Pferd, welches das Heu vor sich sah und es durchs Laufen erreichen zu können glaubte, lief nun drauf los, und kam bis nach der Stadt, wo es denn zum Lohn seinen Magnet zu fressen bekam.

Ein polnischer Jude wollte die Leipziger Messe besuchen, da er aber ein junges Weib und noch keine Nachkommenschaft hatte, so machte er sich ein Gewissen daraus, sie so lange zu verlassen. „Ei," sagte die fromme Jüdin, „wenn uns der Himmel Kinder bescheeren will, so braucht er dich nicht dazu!"

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Carl Dreßler, der Buchdruckerkunst Beflissenen allhier, und Frn. Renate Christ. geb. Fritsche, Sohn, geb. den 22. Jan., get. den 31. Jan. Carl Ernst Otto. — Joh. Gfr. Diener, B. und Stadtgartenbes. allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Wendschuh, Tochter, geb. den 14. Jan., get. den 31. Jan. Beate Henriette. — Joh. Georg Schulze, B. und Ballenbinder allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Damm, Tochter, geb. den 24. Jan., get. den 31. Jan. Agnes Amalie. — Joh. Gottfried Altmann, Müllerges. allhier, und Frn. Henriette Auguste geb. Linig, Tochter, geb. den 20. Jan., get. den 31. Jan. Anna Amalie Auguste. — Mstr. Carl Traugott Günther, B. und Schneider allh., und Frn. Wilhelmine geb. Kolbe, Sohn, geb. den 2. Febr., get. den 4. Febr. Carl Edmund. — Mstr. Joh. Friedr. Zügfeld, B., Beutler und Handschuhm. allhier, und Frn. Marie Elisabeth geb. Krause, Sohn, geb. den 22. Jan., get. den 7. Febr. Ernst Heinrich Gustav. — Mstr. Friedrich Wilhelm Höhne, B. und Tuchscheerer allh., und Frn. Sophie Eleonore geb. Mühle, Tochter, geb. den 22. Jan., get. den 7. Febr. Marie Henriette Eleonore. — Joh. Carl Friedrich Jackisch, Maurerges. allhier, und Frn. Joh. Amalie geb. Neuwirth, Sohn, geb. den 29. Jan., get. den 7. Febr. Carl Heinrich Gustav. — Joh. Gfr. Gehler, Kutscher allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Hamann, Sohn, geb. den 27. Jan., get. den 7. Febr. Johann Carl August. — Joh. Glieb Deutschmann, Bauer und Gemeineältesten in Niedermoys, und Frn. Anne Dorothee geb. Finke, Sohn, geb. den 5. Febr., get. den 9. Febr. Johann Gotthelf. — Joh. Glieb Werth, Maurerges. allh., und Johanne Christ. geb. Günther, unehel. Sohn, geb. den 1. Febr., get. den 8. Febr. Carl Louis. — Caroline Charlotte geb. Blau einen unehel. Sohn, geb. den 8. Febr., get. den 10. Febr. Samuel Ernst.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Aug. Knobloch, herrschaftl. Kutscher allh., und Igfr. Joh. Dorothee geb. Göthlich, Hrn. Joh. George Göthlichs, verabschiedeten Königl. Sächs. Unteroffiziers allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 31. Jan. — Herr Joh. Jacob Polka, Chirurgus allhier, und Igfr. Christ. Caroline Tugendreich geb. Zedler, Mstr. Joh. Traug. Zedlers, B. und Aeltesten der Fischer, auch Tuchwalkers und Stadtgartenbesitzers allh., ehel. jüngste Tochter, getr. den 1. Febr. in Königshain. — Joh. Gottfried Lehmann, herrschaftl. Kutscher allh., und Anne Rosine geb. Suschke, Johann David Suschkes, Häuslers in Troitschendorf, ehel. dritte Tochter, getr. den 7. Febr. — Mstr. Carl Heinrich Kröhl, B. und Schneider zu Lausigk in Sachsen, und Igfr. Christ. Pauline geb. Jochmann, weil. Heinrich Gottlob Jochmanns, B. und Roßhändlers allh., nachgel. ehel. 2te Tochter, getr. den 7. Febr. in Lausigk. — Joh. Gottlieb Heide, Gärtn. in Thielitz, und Igfr. Anne Rosine geb. Berndt, weil. Joh. George Berndts, Gärtners in Schönbrunn, nachgel. ehel. einzige Tochter, getr. den 7. Febr. in Schönbrunn. — Gottlieb Samuel Fiedler, Tagarbeiter allh., und Frau Wilhelmine Clara verwittw. Welke geb. Herz, weil. Carl Welkes, Thurmwächters allhier, nachgel. Wittwe, getr. den 8. Febr. — Gottlieb Lehmann, Hauspachter allh., und Joh. Dorothee geb. Daniel, weil. Traug. Daniels, gewes. Gedingehäuslers in Großhennersdorf, nachgelass. ehel. 4te Tochter, getr. den 9. Febr. in Großhennersdorf.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Anne Rosine Lange geb. Gebauer, weil. Joh. Glob Langes, B. und Hausbes. allhier, Wittwe, gest. den 28. Jan., alt gegen 73 Jahr. — Joh. Bernsdorf, Gartenpachter allhier, gest. den 29. Jan., alt 50 J. 7 M. 6 T. — Mstr. Christ. Heinrich Nitschkes, B. und Tischlers allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Herrmann, Sohn, Christian Heinrich, gest. den 28. Jan., alt 2 J. 2 M. 22 T. — Mstr. Ernst Friedr. Engels, B. und Seilers allhier, und Frn. Johanne Christiane geb. Seffel, Zwillingstochter, Clara Marie Pauline, gest. den 31. Jan., alt 1 M. 5 T. — Frau Marie Rosine Reiß geb. Krausche, weil. Mstr. Joh. Gottfr. Reiß, B. und Oberältestens der Seiler allh., Wittwe, gest. den 2. Febr., alt 81 J. 9 M. 20 T. — Mstr. Joh. Gottlieb Grätz, B. und Nebenältester der Tischler allhier, gest. den 9. Febr., alt 75 J. 4 M. 8 T. — Herr Joh. Gfr. Straube, Canzlist bei dem Königl. Preuß. Criminal-Gericht allhier, gest. den 8. Febr., alt 62 J. 17 T. — Joh. Gottfried Zobel, entlassener Soldat allh., gest. den 8. Febr., alt gegen 78 J. —

Mstr. Georg Friedrich Schneiders, B. u. Seifensieders allhier, und Frn. Christiane Friedericke geb. Reiß, todtgeb. Töchterlein, begr. den 8. Febr. — Hrn. Joh. Friedrich Thiemes, B. und Lehrers der Zeichnenkunst allhier, und Frn. Johanne Christiane Caroline geb. Fischer, todtgeb. Töchterl., begr. den 12. Febr. — Christ. Wilhelmine Florentine geb. Mertin, todtgeb. unehel. Söhnl., begr. den 9. Febr.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 11. Febr. 1830 .	2	3¾	1	12½	1	—	—	22½
Hoierswerda, den 13. Febr.	2	5	1	7½	1	2½	—	25
Lauban, den 10. Febr. . . .	2	10	1	12½	1	2½	—	25
Muskau, den 13. Febr. . .	2	5	1	7½	1	2½	—	25
Spremberg, den 13. Febr. .	2	5	1	7½	1	2½	—	25

Edictal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des hier verstorbenen Justiz=Commissar Rämisch der erbschaftliche Liquidations=Proceß eröffnet und zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger ein Termin auf

den 26sten April 1830

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Richter angesetzt worden, so werden diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justizcommissarien Langer I., Langer II. und Höffner vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden, auch ihre Präclusion in Gemäßheit der Verordnung vom 16ten Mai 1825 sofort nach abgehaltenen Termine durch Abfassung des Präclusionserkenntnisses erfolgen wird.

Görlitz, den 29sten December 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Bäckermeister Carl Adam Mädler allhier gehörigen unter Nr. 587 gelegenen und auf 587 thlr. 15 sgr. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege nothwendiger Subhastation ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 1sten May 1830 Vormittags um 11 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Richter angesetzt worden. Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 2ten Februar 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Um die Lieferung von 20 Klaftern kiefernen ¾ langen Brennholzes gegen sofortige Bezahlung an den Mindestfordernden verdingen zu können, ist ein Termin auf

den 20sten dieses Monats Nachmittags 3 Uhr

vor dem Kommissarius Herrn Landgerichts-Rath Bönisch angesetzt worden, wozu Mitbietende einladet.

Görlitz, den 16ten Februar 1830.

Das Königl. Landgericht. Krause.

Verkauf von ganz frischem und ächtem Gras-Saamen.

3 Centner Engl. Raygras (Lolium perenne) à Ctr. 16 thlr.
1 — französisches dito (Avena elatior) à Ctr. 20 =
2 — Honiggras (Holcus lanatus) à Ctr. 20 =

sind zu haben bei dem Hofgärtner Rehder zu Muskau.

Erlenpflanzen werden zum kommenden Frühjahr zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Loose zur Klassen- und Courant-Lotterie sind fortwährend zu haben von früh 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr in meinem Comtoir, Obermarkt Nr. 133 zwei Treppen hoch.

C. Pape in Görlitz.

Loose zur 5ten Courant-Lotterie, deren Ziehung den 23sten d. M. geschieht, sind in Ganzen und Fünfteln zu haben bei C. W. Vetter in Görlitz, Neißgasse Nr. 349.

---

500 Thaler sind sogleich oder zu Ostern gegen ganz sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Näheres in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Es wird zum kommenden Frühjahr in eine bedeutende Torfstecherei ein Torfstecher gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Lehrlings-Gesuch.

Sollte ein junger Mensch, mit den dazu nöthigen Schulkenntnissen versehen, Lust haben, die Gärtnerei in allen ihren Theilen gründlich erlernen zu wollen, so findet derselbe in dem fürstlichen Garten zu Muskau einen Platz offen. Das Nähere erfährt man daselbst bei

dem Hofgärtner Rehder.

☞ Um mehrere schriftliche Anfragen auf einmal zu beantworten, wird hierdurch angezeigt, daß von allen in diesem Jahre erschienenen Nummern dieser Wochenschrift noch Exemplare vorräthig sind.

Die Redaction.